

Staatsrechnung 2011 des Kantons Schaffhausen

Defizit kleiner als befürchtet

SCHAFFHAUSEN. Der Kanton hat im Jahr 2011 ein Defizit von 11,4 Millionen Franken eingefahren – 2 Millionen mehr als budgetiert. Für die Verantwortlichen dennoch ein befriedigendes Resultat, wurde doch einst weit Schlimmeres befürchtet.

VON JUDITH KLINGENBERG

Die Laufende Rechnung des Kantons Schaffhausen schliesst bei einem Aufwand von 651,7 Millionen Franken und einem Ertrag von 640,3 Mio. Franken mit einem Aufwandüberschuss von 11,4 Mio. Franken ab. Damit fällt der Fehlbetrag um 2 Mio. Franken höher aus als budgetiert. Allerdings hatten die im vergangenen Jahr angekündigten Einnahmehäufungen ein weit grösseres Defizit befürchten lassen. Darum bezeichnete Finanzdirektorin Rosmarie Widmer Gysel das Ergebnis dennoch als insgesamt befriedigend, als sie am Mittwoch zusammen mit Beat Müller, Chef Finanzverwaltung, Meinrad Gnädinger, Departementssekretär, und Alfred Streule, Chef Steuerverwaltung, vor die Medien trat.

Dass das Ergebnis besser als erwartet ausgefallen ist, liegt laut Widmer Gysel zum einen an der hohen Ausgabendisziplin und zum andern daran, dass Mehraufwendungen in einem Bereich durch Minderausgaben in anderen Bereichen aufgefangen wurden. So stehen den Mehrausgaben zur Verbilligung der Krankenkassenprämien und bei den Ergänzungsleistungen Minderungen bei den Betriebszuschüssen an die Spitäler Schaffhausen und für die Spi-



Finanzdirektorin Rosmarie Widmer Gysel und Alfred Streule, Chef Steuerverwaltung, orientieren über den Abschluss der Staatsrechnung 2011.

Bild: Judith Klingenberg

talbehandlungen von Schaffhauserinnen und Schaffhausern in anderen Spitälern gegenüber. Auf der Einnahmeseite werden die tieferen Erträge der Axpo und der direkten Bundessteuer durch höhere Einnahmen aus der Verrechnungssteuer und höhere Bundesbeiträge für die Berufsbildung teilweise aufgewogen. Daneben führte die ausgezeichnete Baukonjunktur zu Mehrerträgen bei den Grundstückgewinnsteuern und zusammen mit den Vorwirkungen der Volksinitiative für eine eidgenössische Erbschafts- und Schenkungssteuer zu höheren Grundbuchgebühren.

Steuereinnahmen leicht höher

Die Steuereinnahmen liegen mit 281,2 Mio. Franken um 1,9 Mio. Franken oder 0,7 Prozent über dem Budget und um 3,6 Prozent über jenen des Vorjahres. Die höchsten Mehreinnahmen gegenüber dem Vorjahr verzeichnen die Grundstück-

gewinnsteuern, sie stiegen um 1,2 Mio. Franken oder 23,5 Prozent auf neu 6,3 Mio. Franken. Der Steuerertrag der natürlichen Personen ist mit 213,9 Mio. Franken zwar um 1,1 Mio. Franken unter dem Budget, aber um 8 Mio. Franken höher als im Vorjahr. Der Anstieg ist vor allem auf die Zunahme bei den Quellensteuern zurückzuführen, diese stiegen um 3,4 Mio. Franken oder 15 Prozent auf 26,1 Mio. Franken. Verantwortlich dafür seien die Wirtschaftslage, die Wirtschaftsförderung und die Schaffung von Arbeitsplätzen, bemerkte Widmer Gysel. Die Steuereinnahmen der juristischen Personen liegen um 1,2 Mio. Franken oder 3,1 Prozent unter dem Vorjahresniveau, aber um 1 Mio. Franken über dem Budget.

Mit den Steuereinnahmen wird der grösste Teil der Staatstätigkeit, nämlich 43,9 Prozent, finanziert. An zweiter Stelle des Gesamtertrages der Laufenden Rechnung

stehen Beiträge des Bundes und der Gemeinden zur Mitfinanzierung von staatlichen Aufgaben wie beispielsweise die Verbilligung der Krankenkassenprämien. Den grössten Anteil am Gesamtaufwand macht die Bildung (23 Prozent) aus, gefolgt von der sozialen Wohlfahrt (22 Prozent) und dem Gesundheitswesen (14 Prozent).

Die Investitionsrechnung schliesst mit Ausgaben von 44,6 Mio. Franken und Einnahmen von 14,7 Mio. Franken mit Nettoinvestitionen von 29,8 Mio. Franken ab; diese liegen um 0,6 Mio. Franken minim unter dem Budget. Schwerpunkte der Investitionstätigkeit waren die Aufhebung der Niveauübergänge Wilchingen und Neunkirch mit rund 14,8 Mio. Franken, das Energieförderprogramm (6 Mio.), die Investitionsförderung im öffentlichen Verkehr (3,5 Mio.) und Beiträge an Altersheimbauten in Schaffhausen und Wilchingen (3,2 Mio.).

Bei Nettoinvestitionen von 29,8 Mio. Franken und Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen von 13,5 Mio. Franken beträgt der Finanzierungsfehlbetrag 27,8 Mio. Franken und der Selbstfinanzierungsgrad 6,9 Prozent – 12 Prozent unter dem bereits tiefen Wert des Budgets.

Gürtel enger schnallen

Die Aussichten für die kommenden Jahre sind alles andere denn rosig. So werden 2012 beim Ertrag der Schweizerischen Nationalbank weitere Mindereinnahmen von rund 10 Mio. Franken erwartet. «Um die Verfassung einzuhalten und den Haushalt mittelfristig ausgeglichen zu gestalten, muss das Notwendige vom Wünschbaren weiterhin getrennt werden», sagte Widmer Gysel. Zudem soll mit Massnahmen wie dem Entlastungsprogramm ESH3 der Haushalt bis 2015 um jährlich 22,5 Mio. Franken entlastet werden.